

8 Lesung: Matthäus 5,1–12

1 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.

2 Da begann er, sie zu unterweisen:

3 “Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört die neue Welt Gottes.

4 Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden Trost finden.

5 Glücklich sind die Friedfertigen, denn sie werden die ganze Erde besitzen.

6 Glücklich sind, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden.

7 Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

8 Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.

9 Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.

10 Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben. Denn ihnen gehört Gottes neue Welt.

11 Glücklich könnt ihr sein, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt.

12 Ja, freut euch und jubelt, denn im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden! Genauso haben sie die Propheten früher auch verfolgt.”

9 Predigt: Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen. 1. Teil

Liebe Gemeinde

Am letzten Sonntag haben wir für das zweite Mal hintereinander die sechste Seligsprechung betrachtet.

8 Glückliche sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.

Diese Seligpreisung hilft uns die nächste, die siebte Seligpreisung zu verstehen:

9 Glückliche sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.

Um diese Seligpreisung zu verstehen, müssen wir die vorangehenden Seligpreisungen berücksichtigen. Wir dürfen nicht jede Seligpreisung als etwas Separates ansehen, getrennt von den anderen Seligpreisungen. Allein die Struktur und die Form der Seligpreisungen weist darauf hin, dass die neun Seligpreisungen zusammen gehören. Sie dürfen also nicht von ihrem Kontext getrennt werden.

Es gibt weitere Indizien, die dasselbe andeuten. Zum Beispiel, gibt es Ähnliches zwischen den Seligpreisungen. Der Satz "Glücklich sind, die Frieden stiften", den wir heute betrachten, ist ähnlich wie der Satz "Glücklich sind die Friedfertigen/Sanftmütigen", der zur dritten Seligpreisung gehört. Diese zwei Seligpreisungen sind miteinander verbunden. Die Friedfertigkeit oder Sanftmütigkeit der dritten Seligpreisung beschreibt die Menschen, die eines Tages die Erde besitzen werden. Wenn wir Jesus die Frage gestellt hätten: Wie sind eigentlich die Menschen, die zum Reich Gottes gehören? Wie sehen sie aus? Womit beschäftigen sie sich? Was brennt ihr Herz? Wie leben sie heute? Dann hätte Jesus wahrscheinlich mit den Seligpreisungen geantwortet.

Diese Menschen sind friedfertig und sanftmütig. Sie sind diejenigen, die vor Gott weinen, weil sie realisiert haben wie weit weg ihr Herz von Gott ist. Diese sind die Armen im Geist. Sie trauern, um ihre eigene Unfähigkeit gerecht zu reden und handeln. Sie trauern wegen ihrer Unfähigkeit so zu lieben und zu vergeben, wie sie lieben und vergeben sollten. Sie sind entsetzt, wenn sie Ungerechtigkeit und Bosheit in ihrem eigenen Herzen entdecken. Sie richten sich von ganzem Herzen nach Gott und seinen Worten aus. Sie sehnen sich nach Gerechtigkeit, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen Menschen.

Es gibt eine Progression in den Seligpreisungen, die zeigt, dass sie alle zusammen gehören. In den ersten drei Seligpreisungen geht es um den inneren Zustand eines Menschen, der zu Gottes Reich gehört, aber in dieser Welt lebt. Dann erweitert Jesus den Umfang der Seligpreisungen und verdeutlicht die Wirkung von diesen glücklichen Menschen, auf Ihre Umgebung, auf ihren Nächsten. Sie hungern und dürsten nach Gerechtigkeit auch für die Menschen um sie herum. Sie sind barmherzig gegenüber ihren Mitmenschen. Als

wir die Seligpreisung unter die Lupe nahmen: "Glücklich sind die Barmherzigen", hatten wir auch die Geschichte des barmherzigen Samariters betrachtet. Wir haben gesehen, dass er einem verletzten Mann half, dem sonst niemanden helfen wollte. Die Barmherzigkeit, die der Samariter in seinem Herzen hatte, zeigte Auswirkungen in seinem Verhalten und in seinem Verhältnis zu seinen Mitmenschen. Die Seligpreisungen haben alles mit dem Herzen des Menschen zu tun. Im Herzen fängt alles an. Jesus, verdeutlicht in den Seligpreisungen immer mehr, welche Konsequenzen, welche Auswirkungen auf andere Menschen das hat, was im innersten intimen des Herzens, im Zentrum unseres Wesens und Lebens ist. Deshalb haben wir das letzte Mal betont, dass die sechste Seligpreisung zentral für die Seligpreisungen und für das ganze Neue Testament ist.

8 Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.

Eine der wichtigsten Sachen ist, dass in diesem Vers das ganze Evangelium von Jesus Christus steckt. Dies hatten wir am letzten Sonntag bemerkt. Kein Mensch hat oder wird jemals Gott sehen, ausser durch Jesus Christus: "Wer mich gesehen hat, er hat den Vater gesehen". Ebenso unmöglich ist es, dass Menschen ihr eigenes Herz rein machen können. Das Herz des Menschen ist nicht rein. Der Verlauf der Dinge in dieser Welt, sei es im Ausland oder auch im Inland, ist dafür Beweis genug. Genau an dieser heiklen Stelle kommt das Evangelium von Jesus Christus zum Tragen. Er kann das Herz rein machen, indem er die Menschen zu sich zieht. Er führt sie von einem Leben fern von Gott zu einem Leben mit Jesus Christus führt. Dies ist der erste und wichtigste Schritt zu einem reinen Herzen:

Ich will euch ein anderes Herz und einen neuen Geist geben. Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und gebe euch ein lebendiges Herz. (Hesekiel 36, 26)

Die sechste Seligpreisung ist unmöglich alleine zu realisieren. Für die sechste Seligpreisung müssen wir die Kraft des Evangeliums, die Autorität und die Macht von Jesus Christus in Anspruch nehmen und beten: "Herr mach mein Herz rein. Gib mir den Glauben an dich. Lass mich erkennen, dass du Gott bist. Du hast die Macht mir zu vergeben, mich mit Gott zu versöhnen." Jesus Christus zeigt uns explizit in der sechsten Seligpreisung, dass er das möglich machen kann, was für den Menschen unmöglich ist.

Mit dieser Erkenntnis können wir auch die vorangehenden Seligpreisungen besser verstehen. Wir haben in dieser Predigtreihe gemerkt, dass die Seligpreisungen nicht verschiedene Gruppen von Menschen beschreiben, je eine Gruppe pro Seligpreisung. Stattdessen sind die neun Seligpreisungen Beschreibungen der gleichen Gruppe von Menschen. Es sind die Menschen, die das Evangelium und Jesus Christus mit offenem Herzen angenommen haben. Es sind die Menschen, deren Herzen von Jesus Christus selbst gereinigt wurden. Es sind diese Menschen, die realisieren können, wie arm sie vor Gott sind. Es sind die Menschen, die ihre eigene Ungerechtigkeit trauern, und über ihre Sünden weinen. Es sind diese Menschen, die friedfertig sind und Barmherzigkeit ihrem Nächsten gegenüber ausüben. Es sind immer die gleichen Menschen in den Seligpreisungen gemeint.

Diese Beobachtungen helfen uns die siebte Seligpreisung zu verstehen:

9 Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.

Auch diese Seligpreisung ist wie alle andere zu verstehen. Sie ist nur dann möglich, sie kann sich nur dann verwirklichen, wenn das Herz von Jesus Christus verändert wurde.

Viele nehmen gerne diese Seligpreisung alleine heraus und sagen: "Ich nehme an keinen Krieg teil, wenn es einen Krieg gäbe, würde ich mich weigern jemanden zu töten, deshalb bin ich ein Kind Gottes." Viele sehen in diesem Vers die Begründung des zivilen Pazifismus. Das Problem mit dieser Ansicht ist, dass "Frieden stiften" viel mehr ist, als der zivile Ungehorsam, oder das passive und gewaltlose Demonstrieren. Frieden stiften betrifft nicht nur das politische Leben. Es betrifft auch das persönliche Leben, den Umgang mit unseren Arbeitskolleginnen und Kollegen, unseren Schulfreunde, unserer Familie. Frieden stiften ist besonders wichtig zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Freunden, zwischen Verwandten. Frieden stiften bedeutet, in meinem engen Kreis aktiv und wachsam den Frieden, die Vergebung und die Versöhnung zu fördern. Es bedeutet häufig auch, auf etwas zu verzichten. Denn wie kann man Frieden stiften, und gleichzeitig den Wunsch haben, sich selbst und die eigene Pläne durchzusetzen.

Ich weiss nicht, ob sie auch die Abenteuer von Asterix und Obelix gelesen haben. Es gibt ein Band mit dem Titel "Asterix et la zizanie". In Deutsch heisst das Band "Streit um Asterix". Die "zizanie" heisst auf Deutsch die "Zwietracht". Ich erinnere mich, dass es in diesem Band einen Römer Namens Tullius Destructivus gab. Er hatte die Gabe, überall wo er auftrat, Zwietracht zwischen den Figuren zu säen. Man findet ihn zuerst im Gefängnis, wo sich die Wachen streiten. Dann wurde Tullius Destructivus vor Julius

Käsar gebracht, wo er seine Gabe zeigte. Sobald er vor Käsar und seine Leute auftauchte, gelang es ihm mit ein paar geschikten Worten und ein paar Missverständnissen, jeden mit jedem zum Streit zu bringen, inklusive Julius Cäsar. Dann hatte Julius Cäsar eine brillante Idee: Er könnte Tullius Destructivus zu seinen Feinden schicken, sodass sie durch die Zwietracht von Tullius Destructivus zu Fall kommen würden. Käsar schickte Tullius Destructivus zu den Galliern, wo seine Strategie sofort Fuss fasste. Die Galliern waren neidisch, ehrgeizig, leicht verletzlich, und sie stritten gerne. Die Zwietracht verbreitete sich so schnell wie ein Feuer.

Am Schluss funktioniert der Plan von Julius Käsar doch nicht, aber das Comics-Heft "Streit um Asterix" berührt einen wichtigen und schmerzhaften Aspekt, welcher uns Menschen betrifft. Wir sind viel mehr zum Streit und zur Zwietracht geneigt als zum Frieden. Wenn sie als Spass einen Fragebogen für Ausserirdische erstellen würden, und darauf die Frage stellen würden: Welche von diesen Worten beschreibt am besten die Menschen? Und in der Multiple-Choice-Antwort das Wort "Friedensstifter" aufschreiben würden, wie viele Ausserirdische würden dieses Wort wählen? Würden Sie dieses Wort wählen?

Würden Sie sich selbst als Friedensstifter bezeichnen? Was würden die Menschen, die Ihnen am Nächsten sind sagen? Ist es Ihnen schon geschehen, dass sie versucht haben, Frieden zwischen zwei streitenden Parteien zu stiften? Und dann ist der Streit noch schlimmer geworden? Sie sind mit den besten Absichten gestartet und am Schluss sind sie ein Teil des Problems geworden. Ist Ihnen das schon einmal passiert? Mussten Sie sich auch nach einer solchen Erfahrung fragen: Was ist denn geschehen? Ich wollte doch Frieden stiften und habe alles nur noch schlimmer gemacht. Ab und zu kommt es mir vor, wie wenn wir alle ein wenig wie Tullius Destructivus wären. Es fällt uns schwer, Frieden zu stiften. Auch wenn wir es versuchen, gelingt es uns häufig nicht, weil wir nicht wirklich wissen, was Friede ist und wie man Frieden stiftet.

Wenn wir in die politische Weltszene schauen, dann müssen wir staunen. Wie viele sehr intelligente Menschen arbeiten seit vielen Jahrzenten am Friedensprozess im Mittelosten. Wie viele Friendeskonferenzen werden jährlich veranstaltet. Wie viele Friedensmissionen arbeiten. Wie viel Geld wird für den Frieden eingesetzt. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Der Friedensprozess ist sehr wichtig und extrem kompliziert. Aber man muss schon staunen über die mageren Resultate, die erreicht werden. Es scheint im Gegenteil alles

immer schlimmer zu werden. Man bekommt fast den Eindruck, dass der Friedensprozess ein Teil des Problems ist.

Ich möchte einfach damit sagen, dass für uns Menschen ist es nicht einfach Frieden zu stiften.

Auch die Menschen, die Jesus sahen und berühren konnten, und die mit ihm unterwegs waren, hatten Mühe mit diesem Friedensstifter, Jesus Christus. Johannes der Täufer, erwartete, dass der Messias, der Sohn Gottes, mit Macht und Kraft die römische Besatzung beseitigen werde. Aber der Sohn Gottes hatte andere Pläne, Pläne des Friedens und der Versöhnung des Menschen mit Gotte. Das verunsicherte sogar einer der grössten und wichtigsten Propheten Gottes aller Zeiten. Johannes der Täufer fragte:

Bist du wirklich der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? (Lukas 7,19 und 20)

Nach der Speisung der Fünftausend wollte die Menschenmenge Jesus mit Gewalt zum König machen.

Jesus merkte, dass sie im Begriff waren, ihn mit Gewalt aufzuhalten und zum König zu machen. Da zog er sich wieder auf den Berg zurück und blieb dort für sich allein.

Auch seine eigene Jünger konnten nicht begreifen, dass Jesus die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen erreichen wollte. Er wollte Frieden stiften zwischen den Menschen und Gott. Als Jesus seinen Jüngern ankündigte, dass er zu diesem Zweck leiden und sterben würde, verstanden Petrus und seine Freunde die Welt nicht mehr: "Was? Will Jesus nicht als König in Jerusalem proklamiert werden? Wird er denn nicht die römische Macht mit Gottes Macht besiegen? Will er seinem Volk nicht die Freiheit geben?" So nahm ihn Petrus beiseite, um ihn zu überreden. Dann wies Jesus Petrus zurecht:

Fort von mir, Satan! Du betrachtetest alles nur aus menschlicher Sicht und nicht aus der Sicht Gottes.

Sogar Petrus hat Mühe mit Jesus gehabt und mit dem Frieden, den Er zwischen Gott und Menschen stiften wollte.

Wenn wir lernen möchten, was es heisst Frieden zu stiften, wenn wir Abstand nehmen möchten von unserer Neigung zum Streit und zur Zwietracht, dann sollten wir von Jesus

Christus lernen, und den Frieden, den er zwischen uns und Gott gestiftet hat in Anspruch nehmen. Jesus Christus ist der einzige, der wahrlich und in jeder Hinsicht als Friedensstifter bezeichnet werden kann. Wir Menschen sind nicht wie er. Deshalb brauchen wir auch in dieser Seligpreisung ein neues Herz, das nur er geben kann. Nur so können wir im Sinne der Seligpreisungen "Gottes Kinder" genannt werden. Und dies wünsche ich uns allen.

Amen!